

Laibacher Zeitung

Nr. 99.

Dienstag den 10. December 1822.

Laibach.

Gemäß des eingelangten hohen Hofkanzleydecretes vom 31. v. Erhalt 16. I. M., Z. 30,611, haben Seine k. k. Majestät mit a. h. Entschließung vom 20. v. M. geruhet, den besugten Töpfern, Carl Vuress am Neubau Nr. 218, und Thomas Mahalik bey der Maria-hülfser-Linie Nr. 209 zu Wien, auf die Erfindung einer neuen Gattung von Öfen, welche im Wesentlichen darin bestehet: „1) daß sie Ersparniß an Holz möglich machen; 2) daß sie wohlfeiler anzuschaffen, leichter zusammen zu sezen, auszureinigen und zu transportiren, in jedem Locale zweckmäßig aufzustellen, und ohne Beschädigung der äußern Theile, im Innern zu repariren seyen; 3) daß sie im Zimmer oder von außen geheizt werden können; 4) daß sie jede Form, und jede beliebige äußere Verzierung zulassen; 5) daß man für die inneren Bestandtheile Gußeisen, Eisenblech oder gebrannten Thon, für die äußeren aber Metallblech jeder Art, verzinnnt oder unverzinnnt, Gyps oder Gypsmarmor, gebrannte feuerfeste Masse mit oder ohne Glasur, wedig woodartige Compositionen, feuerfeste Pappe, oder endlich eine versehlte Masse aus aufgelösten Papierabfällen und Thon verwenden, und diese sämtlichen Stoffe entweder mit einem leichten Anstriche, oder einem dauerhaften Lack überziehen oder bronziren können; 6) daß man durch Vorschreibung oder Öffnung äußerer Bestandtheile entweder die Wärme direct erhalten, oder durch Sperrung der Öffnungen, das ganze Zimmer bey dem allmäßlichen Durchzuge der kalten Luft durch den Ofen vollkommen gleichförmig erwärmen könne; 7) daß man in den Ofen eine oder zwey Röhren zum Warmhalten der Speisen oder Getränke, oder zum Kochen und Backen anbringen könne, ohne daß davon ein Dunst entstehe, oder nach jedesmahliger Sperrung der äußeren Öffnungen, im Zimmer etwas bemerket werde; 8) daß die Ofen, wenn der Schornstein nicht ganz fehlerhaft angebracht ist, auch bey widrigem Winde nicht rauchen; 9) daß die äußeren Theile der Ofen höchstens lauwarm, mithin die Anführenden nicht beschädigt werden; 10) daß man eben die äußeren Theile dieser Ofen für Casernen, Fabriken, Spitäler &c., von Ziegelmauer-

mit Eisen verbunden, zum Kochen im Zimmer und zum Heizen von Außen einrichten könne, ohne vor einigen Jahren eine Reparatur zu benötigen; endlich 11) daß man nach dem Muster der fräglichen Öfen schon vorhandene eiserne Öfen mit geringen Kosten, jedoch ohne die Erzielung des bedeutenden Holzersparnisses, verbessern könne.“ ein fünfjähriges Privilegium, nach den Bestimmungen des a. h. Patentes vom 8. December 1820, zu verleihen. Laibach am 22. November 1822.

Wien.

Die unter Anführung Sr. Exc. des Banus, Grafen Ignaz v. Gyulay, zusammengesetzte landständische Deputation der Königreiche Croatiens und Slavonien hat zu Verona am 18. November das Glück gehabt, die ehrfurchtsvollste Huldigung beider Länder für die der Krone Ungarn durch die Allerhöchste Gnade Sr. Majestät des Kaisers und Königs wieder einverleibten Theile Croatiens und des Küstenlandes, welche bisher den Carlsädter und Giumaner-Kreis bildeten, vor dem Allerhöchsten Throne darzubringen. Um diese ehrenvolle Sendung zu erfüllen, versammelte sich die Deputation in dem Palaste Giroldo Orsi, und begab sich von da in H. Jen in einem durch ein Cavallerie-Detachement eröffneten feierlichen Zuge, welchen die Dienerschaft der Herren Deputirten zu Füge begleitete, nach dem von Sr. k. k. Majestät bewohnten Palaste.

Die Deputation wurde von Sr. Exc. dem Herrn Oberskämmerer, Grafen v. Urbna, eingeführt, und von Sr. Majestät unter dem Baldachin, im Beyseyn der Hof-Chargen und des Hofstaates, so wie des Hauses, Hof- und Staatskanzlers, Fürsten v. Metternich, empfangen.

Der Präses der Deputation, Banus Graf v. Gyulay, hat die Empfindungen des innigsten Dankgefühles und der unbegränzten Ergebenheit, von welcher die durch die Allerhöchste Gnade Sr. Majestät beglückten Bewohner beider Länder gegen den erhabenen Vater und Retter des Vaterlandes durchdrungen sind, in einer in lateinischer Sprache gehaltenen Rede dargestellt. (W. 3.)

Lombardisch-venetianisches Königreich.

Verona, den 26. November. Die von der Municipalität bereits angekündete allgemeine Beleuchtung,

welche die Bestimmung hatte, unsern erhabenen Sov- wieder erwartet, und hofft, wie man allgemein vermu- veränen einen neuen Zoll der Dankbarkeit darzubrin- tet, in den ersten Tagen des kommenden Jänners wie- gen, und die Anwesenheit so vieler hohen Häupter zu der in Berlin einzutreffen.

sehern fand am Montag Abends, (den 25.) Statt. Ei-

nige der ansehnlichsten Gebäude gewährten durch ihre architektonische Beleuchtung ganz besonders einen herrlichen Anblick. Einen wunderbaren Glanz verbreitete die Porta nova mit der ganzen Straße, die durch Pyramiden erleuchtet war. Die Porta Borsari, der Pallast behaftet, in unserer Stadt angekommen; man hielt an Massai auf dem Platz delle Erbe, der Platz selbst und fangs seint Wiederherstellung nicht für unmöglich, allein die schön ausgeschmückten Kaufläden waren mit Wachs illuminiert. Auf der Straße del Corso erhob sich der Arco de Gavi mit allen Säulen und denselben Piedestalen, die er in seiner ersten Anlage hatte, und auf derselben Stelle, wo er ehemals gestanden hatte, ganz von Holz gebaut und auf eine Art erleuchtet, welche die ganze schöne Proportion dieses Denkmahls darstellte, dessen Zerstörung man sich noch mit Wehmuth erinnert. Doch selbst die schönsten Puncte müsten bey weitem dem wahrhaft überraschenden Schauspiele nachstehen, welches der Platz della Brà darboth. Der große Pallast der Hauptwache, das ganze Amphitheater, auf allen Außenseiten beleuchtet, die Kirche St. Agnes, und eine Fortsetzung von Bögen und Pyramiden, welche die zwey großen Denkmäler mit einander in Verbindung brachte, gewährten einen eben so majestätischen als manigfaltigen und symmetrischen Anblick, der jeden Ausdruck übersteigt. Ihre k. k. Majestäten geruhten, von den übrigen vornehmen Personen der verschiedenen Höfe begleitet, aus den Wagen zu steigen, die ausgezeichnet beleuchtete neue Straße zu Fuß zu durchwandeln, und alsdann unter dem Frohlocken der zahlreich versammelten Volksmenge wieder in den Wagen zu steigen, und Schritt für Schritt die Gasse der Porta nova und die übrigen interessanten Partien der Stadt zu durchfahren, wobei Sie mit der ihnen eigenen Huld und Herablassung diese Beweise der Hochachtung der getreuen Einwohner aufnahmen. — Auch die angränzenden Hügel mit ihren zerstreuten Häusern, wie auch die Castelle waren beleuchtet, und daher konnte man auch von den Eisbrücken aus nicht minder schön und überraschend die Beleuchtung übersehen, und die Symmetrie, welche in ihrer Anordnung herrschte. Alle Gassen, alle Plätze wimmelten von Volk, welches hieben zeigte, wie sehr es sogar bey Gelegenheiten des größten Volksjubels die Ordnung und erwünschteste Ruhe zu beobachten wisse.

— Morgen reist der Herzog von Wellington nach Mailand ab, geht nach Como und Genua, und kehrt in unsicher 14 Tagen über Pesaro hieher zurück. — Se. Maj. der König von Preußen wird am 27. December hier

Königreich Sardinien.

Genua, den 27. Nov. Der k. preußische Staatskanzler, Fürst Hardenberg, *) ist hier in der verflossenen vergessenen Mittwoch, mit einer leichten Unpaßlichkeit miden erleuchtet war. Die Porta Borsari, der Pallast behaftet, in unserer Stadt angekommen; man hielt an nach einigem Wechsel wurde die Krankheit tödtlich. — In der Nacht vom 22. auf den 23. reiste der Herzog v. Wellington in großer Eile durch Turin nach Paris.

Königreich bey der Sicilien.

Ein Schreiben eines Augenzeugen aus Neapel vom 24. Oct. macht von dem letzten Ausbrüche des Vesuv folgende Schilderung: „Seit 3 Tagen biehet uns der Vesuv ein furchtbare erhabenes Schauspiel dar. Wohl brausete dieser Vulkan oft schrecklicher, und warf auch mehr Steine und Asche aus, als diesmahl; aber nie war der Aussluß von Lava so groß, als bey dem gegenwärtigen Ausbruch. Von seinem Regel strömt die glühende Lava nach allen Weltgegenden aus. Seit gestern Nachts rollt unaufhörlich der unterirdische Donner in den Einweiden des zürnenden Feuerberges, wie der dumpfe Wiederhall des Geschüthes in einer verwüstenden Feldschlacht. Säulen von Rauch lagern sich wie ein Nebelmeer auf dem Scheitel des Berges; auf ihm ruht friedlich der blaue Äther. Die Nacht erhöht die Pracht des großen Natur-Schauspiels und die furchtbare Majestät dieser Scene. Durch den dunkeln Himmel, verschleyert mit Rauch, zucken stellweise gleich kleinen feurigen Schlangen die Blize in abentheuerlichen Gestalten, und bewirken ein immerwährendes Glimmern. Dieses Glimmern durchschneidet von Zeit zu Zeit ein ganzer Büschel Blize, ähnlich Zeys rächendem Donnerkeile, die in der Nähe des gähnenden Kraters gleich Geisterflammen hervorbrechen, und an der Wurzel einen Bund Schwärmer bilden, die sich dann in dem Strahlenlaufe von Raketen weiter dahinschleudern, bald aufwärts, bald abwärts, bald seitwärts fahren. Der von der Lava, womit der ganze Berg bedeckt ist, aufdampfende Rauch ist weißer

*) Fürst Hardenberg war am 31. May 1750 zu Hannover geboren, trat anfänglich in vaterländisch Dienste, im Jahr 1782 in herzogl. braunschweigische, und im Jahre 1790 in königl. preußische. Er gehöß stets das vollste Zutrauen Friedrich Wilhelms II. so wie auch jenes des jetzt regierenden Königs, bekleidete seit 6. Juny 1810 die Stelle eines kön. preußischen Staatskanzlers, und gehörte unstritig zu den ausgezeichnetsten Staatsmännern der neuern Zeit.

als jener, den die Feuersäule bildet. Durch diesen Rauch kamen um; sein Haus wurde geplündert, und er, der leuchtet bald hier bald da der feurige Lavastrom durch, Flucht ins Ausland genöthigt, büßte seinen Eifer und wie ein flammender Komet durch den Flor des nächtlichen seine Ergebenheit mit acht und zwanzigjähriger Landess Gewölkes; dann liegt wieder schwarzes Dunkel auf dem verweisung. — Froment versichert, aller Versprechungen Berge. Auf ein Mahl zerreißt ein gräßlicher Blitz den des Prinzen ungeachtet, für seinen Verlust nicht entschwarzen Schleyer; die erschrockenen Wolken cheilen sich schädigt worden zu seyn. Der Advocat trug auf eine fliehend, und nur zuckt der Feuerstrahl aus dem Krater Summe von 60,000 Fr. zu Gunsten seines Clienten an. empor, hoch, wie der höchste Thurm der Welt; eine ge- Am 20. sollte Advocat Tripier für den Grafen von Ar- rade, steife, unbewegliche Feuersäule, aus welcher in tois antworten. —

Gestalt brennender Funken glühende Steine von gewaltiger Masse herab regnen. Das Getöse ist schauderlich; es ist, als ob alle Stürme, ausgebrochen aus der Höhle Aols, mit vereintem Nasen die Esse Vulcans ansachten, und die nervigen Arme von Tausend beruften Cyclopen auf die gewaltigen Ambosse hämmerten, daß Meer und Land von ihren Schlägen erzittert. — Und über dieser erschütternden Scene wallt der Mond mild und furchtlos seine ewige Bahn im heitern Himmelsgewölbe, ähnlich dem tugendhaften und muthvollen Weisen, der fest und ruhig die Bahn der Tugend und Ehre wandelt, selbst im Sturme des Schicksals und beym Drohen mächtiger Feinde. — Auf den Straßen drängen sich Schaaren der Flüchtlinge und Neugierigen, rasseln die Wagen dahin. Unzählige Fremde wallen zum Berg, um das Schauspiel des brennenden Vesuvs in der Nähe zu sehen. Einige mußten ihre Neugierde schwer büßen; Einen erschlug der Blitz; ein Anderer verbrannte sich an der Lava; ein Dritter brach sich die Füße. — Am 24. donnerte und tobte es noch heftig im Innern des Berges; aber man sah nichts von ihm, er war in einen dicken Nebel geschütt; doch fällt in Neapel unausgesetzt ein dichter Aschen-

Frankreich.

Am 12. November begann in Paris vor der ersten Kammer des Gerichts erster Instanz der Prozeß eines Bruders des Königs). Froment (von Nismes) gegen Monsieur (Bruder des Königs). Froment versichert, vom Prinzen im Jahre 1790 beauftragt worden zu seyn, im Süden einen bewaffneten Widerstand gegen die Revolution zu bilden. Laut seiner Erzählung stellte er sich in der That an die fechttern derselben beraubt worden sind, wieder zu Spitze der Royalisten; 800 derselben und sein Bruder schenkten.“

In den letzten Ussen von Rheims hatten die Geschworenen einen nicht gewöhnlichen Prozeß zu schließen. Ein junger Mensch war eines Mordverüchtes an seiner Geliebten angeklagt; er versuchte auch sich selbst zu tödten. Von ihren ziemlich schweren Wunden geheilt, erschienen die beyden Liebenden vor Gericht. Das Mädchen behauptete, ihr Geliebter sei unschuldig; sie seyen über eingekommen, auf diese Weise zu sterben. Châir d'Estang, junger Advocat von Paris, vertheidigte sie mit ausgezeichnetem Talent, und die Geschworenen sprachen sie frey. Die beyden jungen Leute wärten sich in die Arme ihres Vertheidigers, der ihnen die warnenden Worte sagte: „Vorzüglich lesen Sie keine Romane mehr.“

Spanien.

Der General Don Carlos O'Donnell hat nach der Übernahme des Oberbefehls über die Glaubens-Armee von Navarra (an Quesada's Stelle), nachstehend die Proclamation an dieselbe erlassen:

Der Oberbefehlshaber der königlichen Armee von Navarra an die Befehlshaber, Offiziere und Gemeinen.

„Die Regenschaft des Königreichs, der Ihr Gehör regen, nähmlich ein sehr feiner, dem Wellensand ähnlich ein glänzender Sand. Alle Leute auf der Gasse, während der Gefangenschaft unsers geliebten Königs die lange im Freyen waren, sehen aus, als ob sie braune Hüte und Kleider trügen. Heute ist ein schöner, windsstiller Tag, und man sieht an der Stelle des Vesuvs einen rosenfarbenen Nebel, der lieblich den azurenen Himmel begränzt. Alle Gegenstände, als Häuser, Thürme und selbst Menschen sehen in einer gewissen Entfernung schwebenden Luftbildern ähnlich.“

(B. v. L.)

Anhänglichkeit an die römisch-katholisch-apostolische Kirche mit Recht gefeyerten Nation umgab, wieder herzustellen, unsern gefangenen König in den freyen Gewiss und Ausübung der ihm Kraft der alten Grundsätze der Monarchie, zukommenden Rechte wieder einzusehen, und den friedliebenden Spaniern die wahre Freyheit, deren sie von den angeblichen eifrigsten Verschmitte Religion unserer Väter, in dem volzen Glanze, de sie im Schoße einer wegen ihres Eisers und ihrer

„Ich habe im Einklang mit Eurer Junta die erforderlichen Maßregeln genommen, um Euren dringendsten Bedürfnissen abzuholzen, und hoffe binnen Kurzem mithilfe! Der Heerführer, dem das Glück geworden, so die Frucht unserer Bemühungen zu sehen. Wir führen tapfere Krieger zu befehligen, wird sie zum Siege führen, oder glorreich in ihren Reihen fallen.“

Carlos O'Donnell.

Osmannisches Reich.

Der österr. Beobachter enthält aus Constantinopel vom 9. und 11. Nov. Folgendes von den wichtigen Veränderungen, welche im Ministerium vorgesessen sind:

„Schon seit längerer Zeit waren die Klagen der Janitscharen gegen Halil Efendi, — der bekanntlich durch eine Reihe von Jahren, als Präsident des Conseils, zuletzt aber als Misshandchi Pascha (Großsigelbewahrer) den entschiedensten Einfluss auf die Staatsangelegenheiten behauptete, — immer heftiger und lauter geworden.“

„In den ersten Tagen des Novembers vereinigten sich die Ältesten des Corps zur Absaffung einer Bittschrift an den Sultan, worin sie mit ehrfurchtsvoller aber fester Sprache besagten Günstling als einen der Haupturheber der über das osmanische Reich gekommenen Unfälle bezeichneten, und um seine Entfernung von den Geschäften ansuchten. Abdullah Pascha, der bey den Janitscharen in großem Ansehen steht, und sie mehrere Male schon glücklich zum Gehorsam zurückbrachte, nahm es, auf ihre Bitte, über sich, gedachte Vorstellung dem Monarchen zu überreichen, und mit einer bündigen Denkschrift von seiner Hand zu begleiten.“

„Sultan Mahmud wollte vor allem sich mit eigenen Augen von der Wahrheit der Angaben überzeugen. Er durchzog, wie jetzt öfter geschieht, am 9. im strengsten Incognito die Straßen von Constantinopel. Es herrschte die größte Ruhe. Der Monarch besprach sich mit mehreren Personen, die ihm unter Weges begegneten; die Aufklärungen, welche er bey dieser Gelegenheit sich verschaffte, brachten seinen Entschluß zur Reife.“

„Noch in derselben Nacht wurden der Großwelt Salih Pascha, und der Mufti, beyde Creaturen Halil Efendi, abgesetzt, und das Reichssiegel obbenamtlich Abdullah Pascha, welcher in der letztern Zeit das bey Scutari stehende Armeecorps befehligte, anvertraut. Die ersledigte Stelle des Mufti erhielt Sidki Sadé, jenes Mitglied der Ulemas, welches, als Präsident der Conferenzen, allein Verhandlungen des Lord Straßford mit den türkischen Ministern beygewohnt hatte.“

„Es war jedoch vorherzusehen, daß es hierbei allein nicht sein Verbleiben haben würde. Wirklich bekam H. S. aus

„Euer General wird mit Euch den Gefahren tro-

gen, und freudig alle Einschränkungen ertragen. Die Ehre und die Pflicht werden sein Benehmen unabänderlich leiten, und er treu bis an das Ende seiner Laufbahn ausharren. Ich ermahne Euch nicht, die Gefahren ruhig ins Auge zu fassen, noch die Beschwerden frohen Muths zu ertragen, überzeugt, daß eine solche Ermahnung eine Beleidigung Eurer so oft erprobten Tapferkeit, und Eures für die gerechteste der Sachen deutlich an den Tag gelegten Eifers wären. Ich lege Euch bloß die Ordnung und die gute Mannschaft, ohne welche die heldenmächtigsten Anstrengungen fruchtlos sind, Ehrerbietung, Vertrauen und Unterwerfung unter Eure Befehlshaber, die größte Mäßigung und Eintracht mit den Bewohnern der von unsrern Truppen besetzten Landschaften, ans Herz, auf daß ihr zeigen möget, daß Eure loyalen Gesinnungen sich nicht mit einer, eines braven Soldaten, und vor allen, eines des spanischen Nahmens würdigen Kriegers, unwürdigen Aufführung vertragen.“

„Unser Benehmen gegen unsere Feinde wird von dem, das sie gegen uns beobachten werden, abhängen. Meine Gefühle und Gestanungen sind die eines Heerführers, dessen Herz nicht gegen die Stimme der Menschheit verhärtet ist, der nach Kräften die Schrecknisse, welche der Krieg unabänderlich im Gefolge führt, zu mildern wünscht. Die Betrachtung, daß das auf den Feldern der Schlacht rauchende Blut, das Blut unserer Brüder, daß diese größtentheils hingerissene und verletzte Menschen unsere Landsleute sind, soll und muß ein großmuthiges Mitgesühl erzeugen. Dies ist das Betragen, das ich Euch vorzeichne. Wenn aber unsere Feinde fortfahren sollten, den in ihre Gewalt gerathenden Royalisten keine Gnade zu geben, oder sie kriegsrechtlich hinumzureden, so werden wir Gleiche mit Gleichen vergelten. Wie werden es mit Schaudern und Entsezen thun, aber das Interesse der heiligen und gerechten Sache, die wir verteidigen, und das schwere, aber nichtsdestoweniger billige Repressallengesetz erheischt es gebiethetisch.“

„Navarreser, die Freiheit unsers gefangenen Königs liegt in Eurer Hand. Spanien blickt auf Euch und auf Euren Heldenmuth, den nachzuahmen es sich anschickt. Iet Efendi selbst am 10. Nachmittags Befahl, sich

aus der Hauptstadt zu entfernen; ein Kapidtschi Paschi geleitete ihn nach Brussa, wo er sein ferneres Schicksal erwarten soll. Gleichzeitig wurden auch der Berber Paschi (Ober-Bartbier), und der Kahwedschi Paschi (Oberster der Kaffehschenken) zwey Beamte von Hallets Partey im Innern des Serails, abgedankt und nach Asien verwiesen. Höchstwahrscheinlich dürste der Sturz jenes mächtigen Sünderlings die Entfernung noch mancher anderer einer Anhänger zu Folge haben.“

„Was man auch in der lechteren Zeit über einen nahen Ausbruch von Unzufriedenheit unter den Janitscharen zu Constantinopel fälschlich verbreitete — die öffentliche Ruhe in dieser Hauptstadt wurde nicht einen Augenblick gestört. Die Regierung wacht streng über die Aufrechthaltung derselben, und der Sultan sucht persönlich sich von der Vollstreckung seiner Befehle zu überzeugen. Dieselbe Strenge gegen die Störer der guten Ordnung wied, laut Nachrichten aus Smyrna, auch dort von dem commandirenden Pascha gehandhabt. Die störigsten Meuterer aus dem Janitscharenkorps, welche durch ihre, gegen die dortigen Kaufleute und Raajas verübten Gewaltthaten allgemeinen Schrecken verbreitet hatten, sind ohne Schonung hingerichtet worden. Dassus Beg, dermäßiger Statthalter der Insel Scio, ist seinerseits unablässig bemüht, das Los der unglücklichen Bewohner zu verbessern, und die Regierung versäumt nichts, um die zerstreuten Flüchtlinge zu sammeln, und in ihre Heimath zurück zu senden.“

„Die grossherliche Flotte ist, nachdem sie sich von dem algierischen und ägyptischen Geschwader getrennt, in den ersten Tagen des Novembers vor den Dardanellen angelkommen. Sie ward mitterstem Südwinde in dem Hafen der Hauptstadt erwartet, wo sie, wie gewöhnlich ihre Winterstationen nehmen wird.“

„Einige in diesen Tagen in der Hauptstadt vorgesetzte Hinrichtungen von Raajas aus Philippopolis waren durch die Entdeckung einer von ihnen mit den griechischen Insurgenten geführten Correspondenz veranlaßt worden. Ein anderer, welcher die von dem sogenannten griechischen Senat zu Tag geförderte Constitution zu überleben und zu verbreiten bemüht gewesen, wurde ebenfalls mit dem Tode bestraft. Dasselbe Schicksal traf übrigens auch einen, der während der Abwesenheit des Fürsten von der Wallachei dort aufgestellten Kaimakam, Nahmens Constantine Negri, welcher, so wie der ehemalige Kaimakam in der Moldau, Stephan Vgorides, vor einigen Tagen von Silistria nach Constantiopol geführt ward, wo der erstere am 8. im Quartiere des Janars hingerichtet wurde. Das seinem Haupte an-

gehöfzte Jasta lautet wirklich wie folgt: „Dies ist der verrückte Beichnam des Constantine Negri, Kaimakam in der Wallachei, an dem die Todesstrafe vollzogen worden ist, weil aus seinen neuerlich in Besitz genommenen Papieren erhellt, daß er mit seinem Bruder Theodoraki, dem Nebellen-Häuptling in Morea, einer heimlichen Briefwechsel unterhalten, und an der Verschwörung thätigen Anteil genommen hatte.“ — Vgorides ist vor der Hand nach Kleinasien verwiesen. Die vielfältigen Klagen, welche gegen die von ihm verübten Bedrückungen, während der ihm anvertrauten Gewalt, aus beyden Fürstenthümern eingelaufen waren, scheint diese Strenge veranlaßt zu haben.“

„Der am 8. November abgesetzte bisherige Janitscharen-Aga hat den Kul Kiaja, oder Lieutenant des Corps, zum Nachfolger erhalten.“

„Das Pestübel scheint, laut den sichersten Angaben, in der Stadt und den nahe gelegenen Ortschaften aufgehört zu haben, und sich bloß auf Bujukdere und Jenisch köj am Bospor zu beschränken, wo groÙe Sterblichkeit durch ihre, gegen die dortigen Kaufleute und Raajas herrscht.“

Beschluß der in unserm Freytagsblatte Nr. 98 abgebrochenen Nachrichten über die letzten Expeditionen der türkischen Flotte:

Während der ganzen Fahrt der türkischen Flotte durch den Archipelagus hatten nicht mehr als zwey unbedeutende Affairen mit der Insurgentenflotte statt gehabt; nähmlich vor Napoli di Romania am 19. und 20. September. In der ersten kamen vierzig griechische Schiffe mit der afrikanischen Division ins Gefecht; drey davon wurden abgeschnitten, wovon zwey in Flammen aufgingen, und eins auf den Strand gerieth; die übrigen zogen sich in den Golf zurück. Am folgenden Tage ließen abermals 70 Schiffe der Insurgenten vom Golf aus; die Türken formirten drey Divisionen und schritten in kurzer Zeit zwanzig dieser Schiffe von den übrigen ab; sie waren unschätzbar verloren gewesen, wenn nicht die Furcht des Kapudan Pascha, daß unter diesen Schiffen Brander seyn möchten, ihn bewogen hätte, die Leinigen zurück zu ziehen. Wenige Tage nachher segelte die türkische Flotte nach Candia. Diese Nachrichten sind aus dem Journal am Bord des türkischen Admiralschiffes, auf welchem der obgedachte Beamte mehrere Tage verweilte, gezogen. Hiermit (fährt der Berichterstatter zu Prevesa fort) sind alle seit vier Wochen ausgestreuten Erzählungen widerlegt. Der Kapudan Pascha hat Napoli di Romania, welches übrigens noch spät im October in den Händen der Türken war, keinen Beystand

leisten können; dagegen hat er nicht ein einziges seiner Schiffe verloren, und kein Seetreffen zu liefern gehabt, lebten October ausbrechen, der Grosschahmeister zum da die Insurgenten, außer vor Napoli die Romania, Pashha erhoben und mehrere seiner Verwandten mit den ihm nirgends zu nahe gekommen sind.

Auf Candia waren die Türken zwar im Besitz aller festen Plätze; aber das ganze übrige Land war in der Gewalt der Insurgenten. Der Kapudan Pasha musste bey Suda, um sich Lebensmittel zu verschaffen, ein blutiges Gefecht liefern, wobei er 300 Mann verloren haben soll.

Wenn die Türken nicht in wenig Wochen Meister von Mesalongi sind, so werden sie auf der Westseite von Morea vor dem Winter schwerlich mehr etwas unternehmen können. Dasselbe ist der Fall auf der Ostseite, wenn es ihnen nicht gelingt ein beträchtliches Armee corps aus Livadien zur Verstärkung des in Korinth befindlichen heran zu ziehen. Beides hängt von Umständen ab, worüber sich bis jetzt nichts mit Bestimmtheit sagen lässt.

Außer diesem Bericht von Prevesa wird aus Corfu noch Folgendes gemeldet: Am 5. kam ein österreichisches Handelsfahrzeug von Korinth nach einer viertägigen Fahrt hier an, dessen Capitän aussagt, daß am 12. October 1800 Mann und 500 Lasttiere mit Proviant beladen, von Korinth nach Napoli di Romania abgesendet wurden, welche diese Festung ohne Hinderniß erreichten, und den Zweck ihrer Sendung vollständig erfüllten. Auf dem Rückmarsch nach Korinth hatte die Mannschaft ein unbedeutendes Scharmüthel mit einer Streifpartie der Insurgenten, wobei sie einige Gefangene machte.

Derselbe Capitän hörte im Vorbeifegen vor dem Castell von Levanto, die Freudenschüsse, welche wegen Besiegung von Brachori und Anatoliko dort abgefeuert wurden.

Auch ward ihm vor seiner Abreise von Korinth versichert, (was er jedoch nicht verbürgen kann), daß Colosseotroni an seinen Wunden gestorben sey.

Afrikanische Raubstaaten.

Italienische Blätter melden aus Tunis vom 5. November: „Am 22. October erhielt der Bey von Tunis bestimzte Aufschlüsse über eine Verschwörung, von deren Daseyn er schon seit einigen Monaten Anzeige hat: z., und welche den Umsturz der bestehenden Regierung, und die Ermordung sämtlicher Mitglieder der regierenden Familie beabsichtigte. An der Spitze der Verschwörung stand der Grosschahmeister des Bey, sie sollte am

Plünderey der Stadt verheissen worden. Der Schwiegersohn des Grosschahmeisters ward zuerst ergreissen, des Landes verwiesen und unterwegs erdrosselt. Der Grosschahmeister selbst eingekerkert, und in der Nacht auf den 28. October erwürgt; den folgenden Tag traf seinen kranken Bruder dasselbe Schicksal, sein Sohn befindet sich noch im Kerker, so wie alle Frauen, Slaven, Manesken, Freunde, Verwandte und Bekannte des Staatsverräthers. Die Gefahr war um so größer, als einige Araberhorde aus dem Innern zur Mitwirkung eingeladen waren. Jetzt ist alles ruhig, und alle Besorgnisse sind verschwunden. Der Schahmeister, ein Maure von Geburt, war von unserm Bey zu der höchsten Stufe von Macht und Reichthum erhoben worden; er hatte freien Zutritt in dem Harem des Bey (etwas Unerhörtes) und durfte dessen Frauen unverschleiert sehen. Seine hinterlassenen Schähe sollen sich auf mehrere Millionen Piaster belaufen.“ (G. V.)

Fremden-Anzeige.

Angekommen den 4. December.

Herr Jenek de Palim, k. k. Kämmerer und Deputirter der k. croatischen Stände, von Verona nach Agram. — Herr Joseph Onderka, Dr. der Medicin, von Radkersburg. — Herr Alons Cobelli, k. k. Beamter, von Wien nach Triest. — Herr Mathias Lauschin, Handelsmann, von Agram nach Triest.

Den 5. Herr Michael Nizmann und Ladislaus Ebner, Deputirte der k. croatischen Stände, von Verona nach Wärasdin. — Herr Alois Busan und Herr Alons v. Bedekovich, Deputirte der k. croatischen Stände; der hochwürdige Herr Konstantin Stanich, griechischer Bischof, und Herr Joseph Kussevich, k. k. Rath, gesetzte Deputirte der k. croatischen Stände, alle von Verona nach Agram. — Herr Jos. Mervih, Kreisamt-Kanzler, von Triest. — Herr August Gattorno, Kaufmann, von Lemberg nach Triest.

Abgereist den 5. December.

Herr Joseph Onderka, Dr. der Medicin, nach Grätz.

W e c h s e l c u r s .

Am 4. Dec. war zu Wien der Mittelpreis der Staatschuldverschreibungen zu 5 pCt. in EM. 83 3/8; Wiener Stadt-Bancos Oblig. zu 2 1/2 pCt. in EM. 38 7/8; Curs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 100 Ufo. — Conventionsmünze pCt. 249 7/8.

Bank-Actien pr. Stück 943 1/6 in EM.

Pränumerations-Anzeige.

Bey dem nun herannahenden Jahresschluß sieht sich die unterzeichnete Verlagshandlung verpflichtet, den resp. Herren Abonnenten der Laibacher Zeitung für die bisherige Abnahme zu danken und zugleich in Erinnerung zu bringen, Ihre Bestellungen für das künftige Halbjahr um so gewisser noch im Laufe dieses Monaths an die Verlagshandlung gelangen zu lassen, weil die Auflage der Zeitung nur nach der Anzahl der Pränumeranten sich richtet, und daher später eintreffenden Bestellungen für den Ersatz der vorgelaufenen Nummern nicht gehaftet werden kann.

Der Pränumerations-Preis dieser Zeitung, sammt Illyrischem Blatt und Beylagen, bleibt forthin derselbe, nähmlich:

in der Stadt für das ganze Jahr	6 fl. 30 fr.	für das halbe Jahr	3 fl. 15 fr.
mit Couvert im Comptoir	7 " 30 "	" " "	3 " 45 "
portofrey mit der Post	9 " — "	" " "	4 " 30 "

Das Illyrische Blatt wird, wie bisher, auch ferner auf Weisungen besonder s (ohne Zeitung) verabfolgt. Der Pränumerations-Betrag ist:

im Comptoir ganzjährig	2 fl. — fr.	halbjährig mit 1 fl. — fr.
mit Couvert	2 " 30 "	" " 1 " 15 "
mit der Post	3 " 30 "	" " 1 " 45 "

Bestellungen können entweder, mit portofreyer Einsendung der Pränumerations-Gebühr, im Zeitungs-Comptoir, oder beym hiesigen öbl. k. k. Ober-Postamte, so wie auch bey den zunächst liegenden k. k. Postämtern geschehen.

Laibach am 10. December 1822.

pr. Edel v. Kleinmayr'schen Zeitungs-Verlag.

Im Comptoir der Laibacher Zeitung, so wie auch bey den hiesigen Herren Buchhändlern und Buchbindern, ist zu haben:

I.

Schreib-Kalender

für

alle Religionsgesellschaften

des Königreichs Illyrien
auf das Gemeinjahr

1823,

und die Polhöhe der Hauptstadt Laibach berechnet

von

Professor Frank.

II.

Sack-Kalender

für das Jahr

1823.

III.

Neuer

Wand- und Geschäfts-Kalender

für das Jahr

1823.

sehr bequem eingerichtet und mit Beifügung der Münz- und Stempeltariffe, des Postentaus etc. etc.

IV.

Wand-Kalender

für das Gemeinjahr

1823.

V.

Nova Pratika

salvadno léto.

1823.

Ferner sind im Comptoir der Laibacher Zeitung nachstehende Verlags-Artikel zu haben:

Abhandlung über die Weinbereitung nach Elisabeth Servais; aus dem Französischen übersetzt von Freyherrn v. Maskon, nebst einem Anhange der Hummel'schen Ankündigung des Wein- und Bier-Apparates.

Aerarial- und Domestical-Quittungen (Nro. 1 und 2).

Exhibiten-Bögen.

Kirchenrechnungen.

dette summarische Extracte.

Laibacher Schematismus von allen Jahrgängen.

Provinzial-Gesetzsammlung des Laibacher Gouvernements für das Jahr 1819.

Pupillar-Tabellen.

Sperr-Relationen.

Summarische-Ausweise der Getrauten, Gebornen und Gestorbenen.

Wirthschaftsamtliche-Borladungen.